



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Von Erkenntnuß Mariæ gegen den hohen Standspersohnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

sovil auch von der Mutter der Gürtigkeit hoffen? vnd wolten ein Weibstrawen von ihrer vnaussprechlichen Treuherzigkeit haben? dann wollen wir dergleichen Sachen zum gnawsten auflegen/ so seynd vnder dem einziigen Titel (vnsrer Erschaffung) nit allein vnsere Verfohnen/ sonder auch vnsrer Leben vnd alles was daran hangt dem Allmächtigen GOTT in alle Ewigkeit verpflicht vnd verbunden: wir können auch nit laugnen/noch widerreden/ daß wir ihme nit in vil Tausend andere Sachen mehr/verbunden seyen/nemblichen/ in allem was in vnsrem Vermögen ist/was wir können haben/vnd seynd. Nichts destoweniger ist sein Götliche Gürtigkeit gegen vns so groß/ daß er sich so weit ernidriget vnd demütiget/ vnd mit vns/ vmb vnsere kleinste Dienstlein/die wir ihme erzeigen/ vberkomet; vnd zwar mit vns abkomet in einer Sach nit/ als wann wir sie ihme zuerzeigen schuldig weren; sonder als die in vnsrer eignen Hand vnd Gewalt seye; vnd vns auch von Rechte vnd Billigkeit zugehöre; Daß vns zugleich sein Liebe verspricht/sich selbst vns gibet/sich anerbietet vnsrer Schuldner zuseyn; vnd obwolten er dieses alles gegen vns thut/ so müssen wir dannoch bekennen/ daß wir allein mit dem seinigen handeln vnd handhieren/ vnd wir ihme kein einziigen Dienst thun können/ als allein auß dem Seinigen/vnd durch das Seinige. Dis seynd die wunderbahrliche Werck der vnendlichen liebe Gottes/ durch welche er sich so gnädig vnd gürtig gegen vns erzeigt; es seynd Exempel der Gürtigkeit/ desgleichen niemahlen gewesen/vnd seyn werden; die von keinem anderen/ als einem/vnendlicher Weis gnädigen vnd gürtigen Herzen herfließen können.

2. Wir erfahrens augenscheinlich/ daß im liebreichen Herz der Glorwürdigen Jungfrauen/ auch vil Zeichen diser Götliche

(a) Orat. de dormitione sanctissimee Deiparae.

chen Gürtigkeit sich befinden: Dann ob gleichwol ihre erwe Diener mit Weisheit sagen können/ sie seye ihnen zu allen Zeiten mit ihren Gnaden vorkömen; sie haben niemahlen einziigen Tritt gethan/ der nit rechtlich von ihr belohnet worden; ihr Freygebigkeit seye ihnen gleichsamb auß dem Fuß gefolgt/ vnd seye hiemit/ in allem dem wenigsten was sie gegen ihren thün/ noch ihr der H. Jungfrauen Schuldner verbliben; Nichts destoweniger befindet sie sich noch höchlich gegen den Ihrigen/ vmb die erzeigte geringste Dienst verpflicht vn schuldig: ihr erwees gürtiges Herz hat kein Ruh/ bis sie dergleichen Dienstle vergolten hat. Also gibet von ihr auß der H. Andreas von Hierusalem (a) Erbschoff von Creta/ daß die Glorwürdige Jungfrau ganz herrlich vnd großmächtig seye/ sie auch zu allen Zeiten ganz große fürrestliche Belohnungen/ für die geringste Dienst/ bereite die wir ihr auffopferen; Sie sodayser erweherzig seye/ daß (GOTT allein außgenommen) niemand gefunden worden/ der sie in Freygebigkeit vberroffen habe; sie gebet allzeit hundert für eins/ vnd zehen Tausent für hundert; vnd weil vnmiätlich sein Freygebigkeit zu überwinden/ also müsse sie ein thewre in ihren selbst machen. solches aber mag besser auß den Exempeln/ als auß vns sagen/ verstanden/ erwisen/ vnd in Erfahrung selbst gebrach werden.

S. 2.

Von Erkenntnuß Martie gegen den hohen Standtspersohnen.

**W**ir werden in hohen vnd fürnemmen Ständen als einem grossen



großen Leib zu allen Zeiten ansehnliche für-  
 treffliche Tüder finden / durch welcher  
 frommes andächtiges Leben der Allmächt-  
 ige Gott mag erbitten werden / daß er sein  
 Güte und Gnaden über ein ganze Land-  
 schafft von ihrewegen außgehn lasse. in der  
 einzigen Statt Niniue (a) (wiewol selbige  
 vermassen sich den Lastern ergeben / daß Gott  
 sich entschliesse wolte / sie ganz vnd gar in das  
 Erdreich zuversencken) hat man über die  
 hundert zwanzig Tausend vnschuldige See-  
 len gefunden. Das Gottesfürchtige andäch-  
 tige Leben etlicher sonderbahrer Persohnen in  
 dergleichen Ständen / verhindert / vnd begit-  
 teter vilmalsten die Götliche Gerechtigkeit ;  
 neben dem / daß die Glorwürdige Mutter der  
 Güte nichts mehrers begehrt / als daß sie  
 einen von ihren trewen Dienern anreiffen  
 könne / der einem böshafften lasterlichen Men-  
 schen zu einer Vorwehr diene / damit Gott  
 in Ansehung vnd Betrachtung einer einzi-  
 gen dergleichen Gotesfürchtigen Person / vilen ar-  
 men Sündern Gnad vnd Barmhertzigkeit  
 erweisen könne. Auß welchem ich abnim-  
 me / daß gleich wie die trewe Diener vnd Kinder  
 der Glorwürdigen Jungfrawen vndendli-  
 cher weiß ihren / als einer lieben Mutter ver-  
 pflicht vnd verbunden seynd / ebenmäßsig auch  
 die ganze Welt disen trewen Kindern vnd  
 Dienern der H. Mutter Gottes zum aller-  
 höchsten verpflicht vnd verbunden seyen /  
 vmb willen die H. Mutter Gottes wegen  
 ihrer Kindern vnd trewen Dienern der  
 Welt sovil Gnaden erzeiget / vñ manches Un-  
 glück vnd Unheil von derselbigen (obwolten  
 die Welt solches vmb sie nit verdienet) ab-  
 wenden thut. Ich will den Anfang machen  
 von der berühmten vnd Glorwürdigen  
 Meereschlacht zu Lepanten. (a) Danndieses

bige ist einer der fürnehmsten Streichen ge-  
 wesen / den der Himmel seyder so vilen Jah-  
 ren her / gethan vnd der fürrefflichsten Gna-  
 den eine / welche die H. Mutter Gottes den  
 Ihrigen / zu sonderbahrem Nutz vnd Hehl / er-  
 wisen hat : Darauf wir sehen / vnd erwe-  
 gen können ; wie die H. Mutter Gottes nie  
 allein ein Königreich / oder Provinz / sonder  
 die ganze Christenheit darmit ihren ver-  
 pflicht vnd verbunden habe ; wie sie beyne-  
 ben auch die vilfältige Dienst ihrer trewen  
 Kindern vnd Dienern erkenne / als die in  
 grosser Anzahl hin vnd her sie vmb Hilff vnd  
 Beystand ganz verträwlich angeruffen ha-  
 ben ; vnder welchen insonderheit ware / der H.  
 Vatter Pabst Pius der Fünffte diß Namens /  
 der niemahlen in Zweifel gesetzt / daß die Ge-  
 neralin / der Kriegsheeren / vnd Feldobristin  
 Gottes des Allmächtigen / in diser blutigen  
 höchstgefährlichen Schlacht / den Christen  
 nit vorgestanden seye. Der auch auff den Tag /  
 an welchem das Treffen geschehen / sein H.  
 Meß zu lob vnd Ehren vnser Frawen vom  
 Sig Gott auffgeopfert : Es hat Maria  
 die Glorwürdige Jungfraw zur selbigen  
 Zeit auch zimlich bewegliche Ursach ge-  
 habe / die Ihrigen mit einem gnadenreichen  
 Aug anzuschawen. dann neben dem / das vor-  
 gemelter heilige Vatter sie für sich selbst ganz  
 trewlich vnd eyfferig angeruffen / so hat er  
 noch durch ganz Europam, Befelch außge-  
 sandt / daß ein jeder sein Andacht mit aller  
 Demut der Königin der Himlen auffopfe-  
 ren / vnd vmb gnädige Hilff anruffen solte :  
 die H. Capell von Loreten ware stäts voller  
 andächtigen Pilgeren : die Oberste vnd  
 Hauptleüch dises Christlichen Kriegsheers  
 verlobten sich einhelliglich zu der H. Jung-  
 frawen / die in derselbigen Capell gnädig

ist /

(a) Iona. cap. 4. (b) Surius in commentario Historie ad annum Domini 1571. Ioan. Anton. Gabutius & Hieron. Cat. in vita Pij V. Turbell. lib 14. Lauret. c. 21. Elogium sepulchrale Pij V. à Sixto V. curatum.



ist / vnd allort verehrt wird. Sonderlich aber dessen General/Joannes von Oesterreich / verlobte Vt dem Allmächtigen / daß wann es seiner Göttlichen Mayestät belieben würde / daß er durch Fürbitte seiner Glorwürdigen Mutter den Sig werde erhalten mögen / so wolle er gleich darnach ein Wallfahrt naher Loreth thun/vnd ihme alldorten vmb empfangne Gnad vnd Gütthat ganz demüthiglich danck sagen: die arme gefangne Christen/ so in den Türckischen Galleen an die Ruder angeschlagen waren / thaten ihr Gebett auch fleißig zur Königin der Himmlen, indeme sie sahen / daß kein anders menschliches Mittel zu ihrer Erlösung mehr wurde vorhanden seyn/wann ihnen das gegenwärtige fählen solte. Man weiß auch / daß man gleich zu der Zeit/da der Streit vnd die Schlacht beyderseits am stärcksten angegangen/ durch die ganze Christenheit Creutzgänger des H. Rosenkranckes verricht habe: Weilen eben zur selbigen Zeit der sibendie Tag des Octobris / im Tausend Fünffhundert ein vnd Sibenzasten Jahr / welcher der Tag diser blutigen Schlacht gewesen / auff den ersten Sonntag des Monats gefallen warre. Von Keyfers Augusti Zeit her / hat man kein solche Schiff Armada / auch kein solches starckes Creuff / in dem Mediterranean Meer gesehen; es hat auch die ganze Christenheit niemahlen mit solchem Verlusten auff einen so glücklichen Aufgang; in einem so wichtigen / weitaußsehenden Geschäfte erwartet/ als damahlen: Dann nach dem Selim/Keyfers Selymans Sohn / zuvor schon der Herrschafft Venedig die Insel Cypren mit Kriegsmacht abgenommen / wurde er wege seiner erlangten Victori/vn neueroberten Landen hochmüthig; hatte über das ein sonderbahren Meyd vnd Haas gegen den Christen (wie es dann den Türcken an-

geboren ist) also daß er die Christen mit grosser Stärcke vnnnd Macht angriffen / ohne zweiffel die ganze Christenheit vnder sein Gewalt / vnnnd Joch zubringen: auff der Christen Seiten hatte Ihr Päbft: Heiligkeit ihr Stärcke zu Philippo dem Andern Königen auß Hispanien / vnnnd zu den Venedigern gefest; vnnnd ob gleichwol ihr Armada an der Zahl der Türckischen nicht zu vergleichen ware/thaten sie doch ihnen fürnehmen / mit den Türcken dapper vnd Muterlich zusehen/vnd zustritten. Es haben beyneben die Vnserige ihr größte Hoffnung auff die Gnadenreiche Hülff vn irewen Verrath der H. Jungfrauen / die den Sig eben sowol mit wenig / als vilcm Volk geben kan: Es seynd auch die Christen in ihrer strecken Hoffnung nit betrogen worden: dann sie sich ihnen also beygeestanden / daß sie im Creuff welches am Morgen vmb sechs Uhr angefangen / vnd bis auff den Abend gedworet hat / Hundert vnd Achtzig Galen erobert / Neünzig andere zu grund geschossen/dreyßig Tausent Türcken vmbgebracht / 10000 Gefangne bekommen / ohngefehr sovil Christen von den Eysen vnd Gefangenschaft erlöset haben: Sie haben auch den Türcken / Hundert vnnnd sechzehn große Stück Geschütz / Hundert vnnnd fünffzig Nerschlangen abgewinnen. Dis ist ein seiner Eingang vnd Anfang der grossen Gürtigkeit der Glorwürdigen Mutter Gottes: welcher mit Besach gibe/ weiters in disem fort zufahren; so doch bedunckt es mich/ich solle / zu vor/ich nit weiters schreitte / allhie ersehnen / wie erwehlt vnd fleißig Joannes von Oesterreich sein Gelüb vnd Versprechen (a) daß er Gottes vor der Schlacht gerhan / verricht habe: die vilfältige grosse wichtige Geschäfte / die ihm immerdar zugefallen / haben ihn verhindert sein Schuldigkeit vnd Gelüb gegen der Mutter

(a) Turfelin, lib. 4. hist. Lauret. cap. 24.



Mutter Gottes/ vor dem Taufent/ sechs  
 hundert/ sechs vnd Sibentzigsten Jahr abzu-  
 legen; so bald er Zeit vnd Gelegenheit hat kön-  
 nen haben / hat er begehrt dasselbige in das  
 Berck zu stellen. Es ware in der größten  
 Kälte des Winters / da er die Reif ange-  
 stellt / zu einer gar vntomlichen Zeit; theils  
 weil alle Wasser in Trakten überlossen; theils  
 auch weil das Eyß die Weeg nit allein über-  
 zogen / sonder auch mit höchster Gefahr des  
 Lebens über die Fluß vnd Wasser zu reiten o-  
 der zu fahren ware: wann er beyneben allen/  
 sonet gemeinen/ als sonderbahren zufälligen  
 Geschäften hette abwarten wollen/ ist es ein-  
 mahl gewußt/ daß er niemahlen auß Napoly  
 alda er sich dazumahl befand/ kommen wä-  
 re: als er aber alles vngedacht sich auffge-  
 macht / vnd auff seiner Wallfahrt die  
 heilige Capell von weitem hat angefangen  
 anzusehen; hat er alsbald sein Hut in die Hand  
 genommen / vnd ist also mit entdecktem Haupt  
 in allem Wind vnd Regen/ bis in den Fleck  
 gangen; solchen grossen Eyffer vnd Andacht  
 hatte er in seinem Herzen zu der Glorwürdigen  
 Jungfrawen: im Eingang in die H. Ca-  
 pell / ist er auff ein newes in ein grössere An-  
 dacht gefallen/ hat gebeicht/ vnd den H. Fron-  
 leichnam Christi mit solchem Eyffer  
 vnd Demut empfangen / daß man sich höch-  
 lich darab zu verwundern gehabt: Hat auch  
 der Kirchen zu Vorsehen ein gross Geld  
 verordnet vnd vberlassen / dardurch vilen Für-  
 nemmen anwesenden Herren / ein gutes Ex-  
 empel vorgeführt / ihr Freygebigkeit allort  
 auch zu erzeigen: hat beyneben durch dieses  
 Mittel allen Fürsten der gangen Christenheit  
 wollen zu verstehen geben / zu wem sie in ihren  
 größten Geschäften vnd Anligen/ ihr sicher-  
 ste Zuflucht nehmen/ wie auch die von  
 Gott / vnd seiner H. Mutter empfangne  
 Gnaden vnd Gutthaten erkennen sollen.

2. Ich hab schon oben (a) Meldung ge-  
 than / was Italien / Welschland / Franck-  
 reich / Hispanien / Engelland / Teütschland/  
 vnd andere Ständ / für ein grosse Liebe die H.  
 Jungfraw zu verehren vnd ihren zudienen /  
 vor langem her gehabt haben. Dismahl  
 will die Billigkeit erfordern / daß ich die  
 sonderbahre Gnaden vnd Gutthaten/ welche  
 dergleichen Reich vnd Ständ / von ihr in  
 vnderchiedlichen Gelegenheiten empfangen  
 haben/ auch beschreibe: solte ich aber solches/  
 wie es sich gebühret/ thun wollen/ müste ich  
 vil grosse Bücher überschreiben; will aber hof-  
 fenlich entschuldiget seyn / wann ich das  
 Zühl / in welches ich mein Vorhaben begehrt  
 hab einzuschließen / nit überschreite / vnd  
 von einem jeden vorgemelter Reichen vnd  
 Ständen/ nur ein kleinen Anzug/ gleichsamb  
 obenhin/ vorweise.

3. Welschland ware auff ein Zeit in ei-  
 nem ansehnlichen Stand / darumben die  
 Glorwürdige Jungfraw ihme wöllen zuer-  
 kennen geben / daß sie der trewen Diensten  
 die vor diesem vil Gottselige Leüth derselbigen  
 Landen/ ihren erzeitet/ nit vergessen habe: die  
 Arrianer hatten in Italien oder Welschland  
 länger als sechzig Jahr zu Zeiten der Könige  
 gen der Gothen / des Theodosij / vnd Totila  
 gar grausamb vnd übel gehaust; der erste  
 hatte den Gottseligen Pabst Joannem den  
 Ersten diß Namens / vnd ein vnendliche  
 Anzahl der Menschen mit dem Hunger ge-  
 tödt: sie haben ihnen die Erwöhlung der Römischen  
 Päpsten/ Tyrannischer gewaltthätiger  
 Weis/ zugeeignet/ vilen fürnemmen Per-  
 sonnen das Leben abfürge vnd schändlich ab-  
 genommen: insonderheit dem Symmacho  
 vnd Severino Boërtio / welche zween Män-  
 ner waren / denen das Leben besser zugön-  
 nen gewesen were/ als vilen anderen. der andere  
 König/ nemlich Totila/ hat auch ganz Ita-  
 lien

(2) Tract. 1. cap. 12.





lien mit schandlichen Mordthaten/ vnd vieler  
vnschuldige Blutvergießung erfüllte; es hat  
doch sich zur selbigen Zeit die Glorwürdige  
Mutter Gottes über das betrangte Land  
erbarmet / vnd die Arianer durch Marsen  
ihren treuen Diener versagen vnd vertreiben  
lassen. Marses / ware einer von den für-  
nehmsten Feldobersten des Keyser Justini-  
niani / mit deme die H. Jungfraw ein solche  
grosse Gemeinschaft gehabt; daß sie ihme vil-  
mahlen / wann er sie vmb Hilff vnd Bey-  
stand in seinen vorhabenden Schlachten /  
wie Evagrius (a) Nicephorus (b) Paulus  
Diaconus (c) vnd vil andere mehr glaub-  
würdige bezeugen / erschienen ist / vnd ihme  
auch das Zeichen geben hat / wann er den  
Sceitt anfangen solte: Die beste vnd für-  
nehmste Zeugniß aber ihrer Gürtigkeit hat  
sie ihme im Tünffhundert / Tünff vnd Dreyß-  
sigsten Jahr erzeiget: Dann da Marses das  
mahlen den König Totila in Toscana thä-  
te angreifen / hat er ihn dermassen bezwängt;  
daßer Totila auffin Platz todt gebliben / vnd  
sein ganzes Kriegsbeer zu Stücken zerhawen  
ist worden: nach diser erhaltenen Victori /  
hat Italien widerumb angefangen ihr Frey-  
heit / welche sie lange Jahr her verlohren  
gehabt / bekommen.

4. Ich kan nit glauben / daß Franckreich  
jemahlen in grösseren Gefahren gewesen seye /  
als zur Zeit des Königs Caroli des Sibens-  
den (d) welcher nacher der Sigheft ist ge-  
nennt worden. Diser Fürst / hat durch das  
tödliche Ableiben seines Vatters Königs  
Caroli des Sechsten / wie billich / im Reich  
nachkommen wollen; hat aber gefunden vnd  
sehen müssen / daß sich der König auß Eng-  
gelland allbereit / des grösten Theils seines  
Königreichs bemächtigt; daß der meiste  
Theil der Fransosen / sich mit seiner Frau

Mutter / vnd mit Herkog auß Burgund / der  
der Mächtigeste vnder allen Fürsten des Kö-  
niglichen Geblüts gewesen / zusam gerottet  
vnd ihn vom Königreich verbinderen wol-  
ten: er wußte / daß sein Herr Vatter vor sich  
nem Absterben ihme nit allein die Hoffung  
genommen / sein Erb im Reich zu seyn; son-  
der daß er ihn durch ein öffentliches Bescheid  
schreiben von den Paribus in Franckreich  
auß dem Reich verbannt hatte: Der Kö-  
nig auß Engelland hatte allbereit die Hau-  
satt Paris / sambt allen Provinzen in  
Franckreich bis an den Fluß Ugaris / oder  
Loire in seinem Gewalt: Der junge Fürst  
mit deme villich wenig der Fransösischen  
Herren vnd Edelleuthen hielten / begab sich  
in die Statt Burge im Berry / vnd beschloß  
sich vom selbigen Drch / die benachbarte Pro-  
vinzen / so jenseits der Loire gelegen / vnd do-  
ren er / wegen der angrenzenden Engellän-  
den nit beym besten versichert ware / in seine  
Gehorsame zu behalten: Es pflegte auch der  
König auß Engelland Carolum / mit höhe-  
stem Spott vnd Verachtung nit anders zu  
nennen / als den König von Burges; die  
Hilff vom Himmel ist diesem ansehnlichen  
ganz verlasnen vnd betrübten Königreich  
niemahlen besser zukommen / als eben ar-  
auff die Zeit / da es gleich sich dem Eng-  
ländischen Gewalt / vnd Gehorsam wider  
werffen solte: damahlen ist die Götliche Für-  
sichtigkeit diesem Reich treulich beygestan-  
den / hat auch die Glorwürdige Jungfraw  
ein wahre Generatin der Kriegsheeren / ge-  
nungsam erzeiget / wie lieb vnd angenem  
ihren die weiße Lillien weren; noch der treuen  
Diensten / die sie täglich in diesem ganzen  
Königreich empfangen / veraessen habe: Auf  
den Mitteln / welche die H. Jungfraw / die  
Engelländer zuverreiben / vnd den jungen

(a) Lib. 4. c. 26. (b) lib. 7. histor. 13. (c) lib. de gestis Longobardorum. c. 3. (d) Gregorius in  
Carolo septimo. Aeneas Sylvius Europa cap. 43. D. Anton. 3. part. c. 9. &c. tit. 22. par. 7.



fürten in das Königreich einzubringen / für die Hand genommen / hat man gar wol er-  
 kennen können / daß solches mehr durch die  
 Fürsichtigkeit Gottes / als durch Raub / vnd  
 Gewalt der Menschen geschehen seye; dann  
 wie es Gott allein / vnd den jentigen / die von  
 seinem Göttlichen G. ist geleitet / vnd ange-  
 führt werden / ansieht / durch kleine schlechte  
 Ding / große Sachen in das Werk / vnd zu  
 einem glücklichen End zubringen; also hat  
 er auch zu einem solchen End ein schlechtes  
 armes Jungfräulein auß einem Dörflein  
 gehörig / das achtzehen oder neunzehen Jahr  
 seines Alters hätte / gebraucht; hat dem-  
 selbigen die Waffen in die Hand geben /  
 vnd vor den trewen wahren Franksosen /  
 wider ihre Feind zugehen / befehlet. Diß  
 war die daffere Heldin Johanna von  
 Arc / die nacher Joanna die Jungfrau von  
 Orleans ist geheißen worden / die auß der  
 Pflanz von Sancer Remigi zwischen Doms-  
 w. ay vnd Vanconteur gelegen / gebürtig  
 gewesen.

In dem ich sage / daß dieses ein sonder-  
 bahrer Gnaden Reich der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes gewesen seye / weil ich sol-  
 ches mit von mir allein hab / also begehre ich  
 ihren ganz vnd gar mit die Ehr / vnd Glory  
 einiger Thar zuzueignen / zur deren sie nit  
 sonderbaher geholffen hat. Ich weiß aber gar  
 wol / daß dieser dafferen Amazon / ehe vnd zu-  
 vor sie den Befelch von Gott / die Waffen zu-  
 nehmen / in sich in Paris Kl eyder zu verklei-  
 den / vnd vor dem König sich zu stellen / em-  
 pfangen hat ein großer Warde worden / daß  
 auch Carolus der Große sambt dem H. Ludos-  
 wico / den Allmächtigen Gott für das Heyl-  
 des Königs / vnd für die Erlösung der Statt  
 Orleans / die von den Engelländern belagert  
 were / inständig gebetten haben. Ich weiß  
 auch wol / wie es dann mit mir auch alle red-

liche Franksosen glauben / daß der H. Ers En-  
 gel Michael / zu deme Joana ein sonderbahre  
 Andacht von Jugend auff getragen / ganz  
 ernstlich zu diesem gefährlichen Krieg ge-  
 braucht worden seye; ihr Joanne den Gött-  
 lichen Befelch zugebracht habe: darumben er  
 von selbiger Zeit her für ein sonderbahrer  
 Schirmer des Königreichs angeruffen vnd  
 verehrt wirdt. Ja es ist auch gläublich /  
 (wiewol der Meynung seynd) / es habe König  
 Ludovicus der Eilffte / Carols Sohn / zu Er-  
 kantenuß diser sonderbahren fürrefflichen  
 Gnad den Ritterlichen Orden S. Michae-  
 lis etliche Jahr darnach / daß ist im 1469.  
 Jahr auffgerichtet. Es ist aber jedermän-  
 niglichen zu wissen / daß dise Joanna / von  
 Jugend auff in das Schoß der Glorwürdi-  
 gen Mutter seye außgezogen worden / vnd sie  
 also von Maria zu allem dem jentigen / was  
 sie gethan / seye angeführt worden. Wann  
 man Joannam nit könte in ihres Vatters  
 Haus / oder bey den Schaafen / die sie pflegte  
 auff die Weid zuführen / finden; ware sie  
 vnfehlbar in einem kleinen Einsidler Häuß-  
 lein / nit weit von Vanconteur bey / vn-  
 serer Frau von Baumone anzutreffen;  
 allda sie ihr Andacht gegen Gott vnd seiner  
 lieben Mutter ganz fleißig vnd efferig ver-  
 richtere: nemlich in diesem Driß / da Joanna  
 all ihr Ehn vnd lassen der H. Mutter Got-  
 tes vererwiltich übergabe; in deme auch sie  
 hinzeigen von der H. Mutter Gottes vil  
 große sonderbahre Gnaden empffenge: dies  
 weil dann Joanna der Befelch die Wöhr  
 zuzugreifen / in diser Capell ertheilt worden /  
 (a) so kan man frölich glauben / daß niemand  
 anders dem H. Ers Engel Michael solchen  
 Befelch zu der Joanna übergeben habe / als  
 eben die jenige / die in diser Capell verehrt  
 wurde; auch niemand anders dise Jung-  
 frau zu Errettung des Reichs von der Fein-  
 dem

(a) Hubertus monoretanus.





den Händen/erwöhlt habe/als die Glorwür-  
dige Jungfraw der Jungfrawen.

6. laßt vns allhie einen fürrefflichen  
Poeten/der die Engelländische Krieg in sieben  
gansen Büchern mit zierlichen schönen  
Reimen beschriben/ anhören: im sechsten  
Buch bringt er den H. Erengel Michael  
herfür/ der Joannam die unschuldige Hirt  
ein also anredt.

Auff Latein:

Virgo pudicitia, specimen gratissima mundo.  
Grata polo, quam blanda Venus mollisque  
cupido.

Flectere non potuit, tincta in phlegetonte la-  
gitta.

Me tibi ab Afriferi mittit Regionibus orbis,  
Quæ genitur natura Deum; iuber arma capeffas,  
Rebus in angustiis subitam allatura salutem;  
Illa animum, viresque dabit: sume, horrida  
sume.

Propensis, forti arma manu; clypeumque mi-  
cantem.

Nervosis obnube humeris; Carloque potenti;  
(Sic superis Mariæq; placet) succurre, ferosq;  
Iam non famineo mucrone repelle Britannos.

Auff Teütsch:

Jungfraw/ du Schein der Zucht vnd Ehr/  
Angnemb der Welt/ dem Himmel mehr/  
Die Venus nit überwunden.

Cupido Pfeil nit empfunden.

Ob die zwar gschärpffe mit Satbans Giffte/  
Kein Pfeil so scharpff ist/ der dich trifft:

Die jentig/ so G Dte selbst geböhren.

Hat mich zu dir ein Landt erköhren /

Disen Befelch dir zuschaffen /

Anzugreiffen Wöhr vnd Waaffen.

Verpricht dir Hilff/ in aller Noth/

Ein Helde Gmüth/ vnd Stärck von Gott

In Harnisch schleiff/ vnd zuck das Wölff  
Den Spieß vnd Schild zum Feinden tege/  
Ist G Dtes vnd Mariæ Will/  
Rufft dich zur Hilff/ die Dir erfüll;  
Mit allem Gwalt/ wend ab die Klag/  
Vnd die wilden Britannier schlag.

Zum dritten/ so wölle man mir sagen/ auß  
was Ursachen/ man mitten im Rabnen vnd  
der welchem die Fransösische Soldaten ge-  
stritten/ die Bildung vnseres Heylandes vnd  
Seligmachers / mit einer weissen Lilien in  
seiner Hand/ auff desselbigen beeden Seiten  
die heiligen Namen Iesus vnd Maria / ge-  
macht habe? wann man dardurch nit bene-  
wollen bezeugen / daß nachdem König Je-  
sus/ dem alle Reich der Erden zugehören/ die  
Glorwürdige Jungfraw Maria / als ein  
Generasin der Kriegsheeren G Dtes des  
Allmächtigen / vnd als ein sonderbarer  
Schirmerin des Königreichs in Frantz-  
reich / die größte Ehr von dem Niederlag der  
ser Feinden haben werde?

7. Also ist Joanna auß sonderbaren  
Gnaden vnd Anordnung diser vnüberwind-  
lichen Heldin der Sigheffren Jungfrawen  
Mariæ/ im tausent/ vierhundert/ neun vnd  
zwainzigsten Jahr / durch Herrn Kobertum  
von Vandricouri Statthaltern zu Vantou-  
teur zum König Carolo dem Sibenden/ der  
sich zu der selbigen Zeit zu Chinon auffhielt/  
geführt worden; Alldorten / nachdem man  
gnugsame Zeichen ihres übergehnen Vo-  
felchs / wie auch ihrer Zeugschafft vernom-  
men / hat der König befohlen / man solle sie  
mit guten Waaffen / wie auch mit einem gu-  
ten Pferd versehen: es hat aber Joanna vom  
König einen Degen begehrt/ der in S. Car-  
tharinæ Kirchen zu Fierbets / hinder dem  
Altar / neben einem abgestorbenen Edelkne-  
tern/ dessen Namen vnbekant war / sollte ver-  
borgen



bringen sein; wiewol sonst niemand dessen  
 einige Willensschafft hatte: Der König hat  
 in gemeine Kirchen geschickt/ in welcher man  
 den Degen gefunden: der selbige ware mit  
 neuen Ereuzen/ oder wie andere sagen/ mit  
 neuen Kisten gezeichnet/ sonst im übrigen/  
 ganz verrostet: man hat aber/ den Degen der  
 Joanna so bald nit in die Hand geben/ das/  
 wie sie ihn besichtiget/ nit alsbald aller Kost  
 darvon gefallen; dessen sich sowol der  
 König/ als die übrige Herren/ die bey ihme  
 waren/ höchlichen verwunderten. Es hat  
 nach diesem Joanna den Degen an ihr Sei-  
 den anheben/ und sich desselbigen in allen  
 ihren Kriegen bedient. Der König hat ih-  
 m etwas Kriegsvolcks/ sovil er in disen  
 großen Nöthen hat mögen zusamen brin-  
 gen/ übergeben; mit welchen sie den graden  
 Weg auff Orleans/ welche Statt selb-  
 ste Zeit von den Engelländern belagert  
 ware/ zugezogen; vnd nachdem sie über  
 werch durch des Feinds Kriegsheer sich ge-  
 schlagen/ vnd in die Statt kommen; hat sie  
 die Belägerer erschreckt/ auffgemuntert/ vnd  
 in kurzem die Engelländer gezwungen/ alle  
 ihre Böstungen/ die sie in die Sechzig vmb  
 die Statt herum hatten/ zu verlassen/ vnd  
 die Belägerung/ nachdem sie vilmahlen ge-  
 schlagen worden/ vnd ein grosse Anzahl vnter  
 ständlichen Haubtleuten vnd Soldaten ver-  
 loren hatten/ mit Spott vnd Schand auff-  
 zugehen: wie die Zeitung dieses glücklichen  
 Ereuzes offenbar worden/ hat der König/  
 wie auch alle wolwellente Franzosen/ wide-  
 rum ein Herz zusammen angefangen; man  
 hat beyneben auch/ von allen Driehen her/ die  
 Weltlich mit frisch geworbenem Volck für  
 des Königs Dienst sehen daher ziehen/ mit  
 welchen man in kurzem ein starkes mäch-  
 tiges Kriegsheer auffgerichtet hat: auff der  
 anderen Seiten aber ersorgten die Engel-  
 länder/ das diese verrest Reich ihne den Weg

widerumb auß dem Reich zeitge dürfft; dan  
 noch sich in demselbigen zu erhalten/ thaten sie  
 ihren müglichsten Fleiß vnd Stärke an-  
 wenden: weil aber Joanna den König er-  
 betten/ das sie mit ihrem siqhafften Kriegs-  
 volck dem erschrocknen Feind nachsetzen  
 möchte/ hat sie in wenig Zeiten den besten  
 Theil der Stätten auff der Chaugraue vnd  
 Piccardi den Engelländern widerumb ab-  
 genommen/ vnd dem König einzehändiger  
 welchen sie auch dahin vermöcht/ das er  
 sich zu Rheims hat krönen lassen; in wel-  
 chem Gepranz/ Johanna allzeit den Fahnen  
 auß Franckreich in ihren Händen getra-  
 get hat. Bald darnach ist dem König Carolo  
 noch mehr Hilff vnd Beystand von dem  
 Himmel zukommen: dann er bald darauff  
 in seiner Königlischen Haubstatt Paris  
 angenommen vnd empfangen worden/ in  
 welcher im 1431. Jahr/ Henricus König  
 auß Engelland sich in vnser Frauen Kir-  
 chen/ auch für einen König in Franckreich  
 hatte mit aller Heriligkeit kröne lassen. nach  
 diesem hat Carolus den Engelländern ganz  
 Guienne/ ganz Normandi/ vnd alle übrige  
 Provinzen/ die sie innhatten/ widerumb ab-  
 gewunnen: er hat ihnen auch so stark nach-  
 gesetzt/ das er sie gezwungen/ ganz Franck-  
 reich zu verlassen/ vnd widerumb in Engel-  
 land/ alldort ihre vnrichtige Handel richtig  
 zumachen/ abzuschiffen. Also ist Franckreich  
 durch sonderbare Gnad vnd Beystand der  
 Glorwürdigen Mutter Gottes/ von dem  
 Zwang vnd Erang der Engelländern er-  
 diget/ vnd König Carolus in ein ruhigen  
 Stand seines Reichs eingesezt worden.

8. Hispanien ist von dergleichen Kriegs-  
 empörungen vnd Straffen auch nit gefreyt  
 gewesen/ in welchen man wol erfahren  
 hat/ das man der Königin der Himmlen/  
 keinen so geringen vnd schlechten Dienst  
 thun könne/ den sie nit ganz reichlich mit aller  
 Frey



Freugebigkeit erkenne vnd belohne. Hispanien hat solches sonderlich im Zwölffhundert zwölfften Jahr (a) erfahren/ nemlich zur Zeit/ da Machomet ein König der Saracenen/ vnd ein abgesetzter Feind des Christlichen Namens / mit einer so mächtigen Kriegsmacht/ in das Königreich Granada gefallen / daß er vermeint hat / er wolle mit derselbigen nit allein die ganze Christenheit aufreütten / sonder so gar Himmel vnd Erden damit vnder seinen Gewalt bringen; König Alphonsus der Achte / zugenannt der Gute / hat zu bekriegung diser Feinden/ vom Pabst Innocencio dem Dritten grossen Ablass erlangt / vnd darauff ein Bündnuß mit den Königen in Arragonia vnd Navarra / die ihme mit zimlicher Hilff vnd Macht beystunden/ gemacht: nach mahlen ist er der Stadt Baza im Königreich Granada/durch kleine vnbekandte Weeglein zugezogen / es hatte ihme ein Waisman/ den man vermeint hat / ein heiliger Engel müß gewesen seyn / dahin geführt: so bald gemelter Waisman / den König sambt den Seinigen an Orth vnd End gebracht/ da sie kein Befahr von den Feinden weiters zu fürchten hetten / ist er von ihnen hinweg kommen / vnd niemahlen mehr gesehen worden: den Sechzehenden Julij ist man wider den Feind in das Feld gezogen / die Catholische Soldaten wurden neben anderen ihren Oberwöhren mit den Christlichen Waaffen der Hochheiligen Sacramenten / vnd mit der H. Meß/ die vornen an ihrem Kriegs heer ist gelesen worden/ sehr wol bewaffnet: König Alphonsus liesse das sigbaffte Zeichen des H. Creuzes vornenher tragen: in mitten des Königlischen Fahnen ware ein Bild der Glorwürdigen Mutter Gottes / mit ihrem allerliebsten Kind auff den Armen gemahlt/

das Angesicht dieses Bildhars die Catholischen Soldaten nit allein erlüteten / sondern machte ihnen noch ein gutes Herz in dem Creutz: man hat beiderseits ein Zeitlang starck gefochten/ doch nit können wider dem Theil der Sig vnd Viciori zu laffen verbleiben wurde: Ja anfangs waren sogar die Catholische gezwungen worden/ vmb etwas zuruck zuweichen; aber die sigbaffte Jungfraw ihr Generalin/ hat ihmbald darauff ein solches Herz vnd Stärck geben / auch ein solche Forchtden Feinden eingejagt / daß derselbigen in die zwemalshundert Tausent auff dem Platz vnd geschloßen / vnd doch niemehr als fünf vnd zwanzig oder dreißig Christen gemanaget haben / vnd vmbkommen seynd. Der König Alphonsus hat den Verlauff dieses blutigen Creffens selbst dem Pabst Innocencio erbotten / vnd Rodericus Ximenes Erzbischoff von Toledo/ der sich dapper in diser Schlacht gehalten / beschreibet mit allen Umständen diese Histori / vnd setz darzu / daß derselbiger das H. Creuz getragen / sich mit einem der die Saracener / mit dem Zeichen vnser Heils vnd vnser Erlösung eingerungen / vnd obgleichwol die Strangen des H. Creuzes / vnd er auch selbst mit Pfeilen verwundet gewesen / seye er doch von keinem verwundet worden / sonder ganz vnverletzt auß der Schlacht kommen.

9. Was hat nit vor Zeiten das Königreich in Engelland gethan / damit es die Mutter Gottes auch nach Möglichkeit verehren könnte/ nemlich zu Zeiten da das ganze Reich noch in dem Catholischen / vnd seligmachenden Glauben lebte / vnd selbige heilige Gottselige künig anfferzoge? was hat aber da zumahl Engelland auch nit für Gauden von der Himmels Königin/ in Erfahrung

(a) Præter citandos Authores referunt Mariana lib. 11. de reb. Hispan. p. 23. Kovadenria Vita Sanctorum. 16. July &c.



us der Diensten / die es ihren erzeiget / em-  
 pfangen? ist diß nit ein grosse fürreffliche  
 Gnad/welche Thomas Walsingham (a) ein  
 Engelländischer Geschichtschreiber erzehlet  
 daß nemlich die H. Jungfraw / dem H.  
 Thomz Erzbischoffen zu Eandelberg vnnnd  
 Primaten in Engelland/ein Güterlein vol-  
 ler heiliges Oels / für die Krönung der Kö-  
 nigin in Engelland / mit ihrer eignen Hand  
 geben habe? vnd wann die H. Mutter Got-  
 tes sonst weiters nichts gethan hette / were  
 dißes nit ein genugsame Zeugnuß ihrer Liebe  
 gegen disen Reich gewesen? ab welchem  
 man sich genug zuverwundern gehabe hette?  
 Nichts desto minder so beschreibe Heinrich  
 von Amidon in dem andern Buch seiner  
 Engelländischen Histori: daß die H. Jung-  
 fraw in dem dritten Jahr des Reichs Kö-  
 nigs Edlredi / die Statt London / von den  
 Danieren/die sie belägerten/auff den Tag des  
 Heils ihrer freudenreichen Geburt erlediget  
 habe, welches ein Versach gewesen ist / daß  
 die Artas, Königen auß Engelland / disen  
 üblichen Brauch auffgebracht / daß man ih-  
 ren allezeit in ihren Streitten ein Bild Ma-  
 ria sollte vortragen/ dardurch sie vermeinen/  
 vnsehlbarlich wider ihre Feind obzusigen /  
 weil sie vnder dem Schutze vnnnd Schirm  
 der H. Mutter Gottes sich in die Streitt  
 begeben.

10. Man könnte vom Teütschland/Polen/  
 Pernagal/vnnnd andern Ständen/ von wel-  
 chen in dem ersten Tractat (a) Meldung ge-  
 schehen/nit weniger sagen/wann nit derglei-  
 chen weitläuffrige Erzehlung dem günstigen  
 Leser etwan ein Verdruß machten / sonder-  
 lich weil solche/ die der Reich vnnnd Ständ  
 Geschichten ordenlich verzeichnen/anderstwo  
 vnnndem: genug ist/daß vnsehlbar bekandt/daß

keiner jemahlen seye gefunden worden / der/  
 den geringsten Dienst der H. Jungfrawen  
 erzeiget / deme sie denselbigen nit reichlich be-  
 lohne vnd zu allen Zeiten bezeuget habe daß  
 nichts verlohren seye/ was man ihrenwegen  
 vnd ihren zu Ehren thut vnd verrichtet.

S. 3.

Von Erkenntnuß Ma-  
 ria gegen den Stätten.

**L**hat die weitberühmte Statt  
 Rom vor disem / vnd noch auffheus-  
 tigen Tag der Glorwürdigen Mut-  
 ter Gottes / wie anderstwo (a) gesagt wor-  
 den/grosse Ehr vnd Diensten erzeiget: Hin-  
 gegen aber hat gemelte Statt sovil der Gna-  
 den vnnnd Gureharen von der H. Jungfraw  
 empfangen / daß es vnmöglich ist/ die selbige  
 genugsamb anzurühmen oder zubeschreiben.  
 Neben vilen anderen Gnaden/die diser Statt  
 ertheilt worden / soll sie billich die Gedächtnus  
 der jentigen / die sie im Fünffhundertneun-  
 zigsten Jahr (b) zu Zeiten des H. Pabsts  
 Gregorij empfangen / bis zu dem End der  
 Welt behalten: die Pestilenzische Sycht hat-  
 te dermassen starck in der Statt Rom ein-  
 gerissen / daß der mehrere Theil der Burge-  
 ren von selbiger darauff gangen; die leyndige  
 Sycht verschonete weder den Fürnemmen /  
 noch den Armen: hatte so gar den Vorselti-  
 gen Pelagium des H. Pabsts Gregorij im  
 Päpstlichen Suhl Vorfahrern hinwegge-  
 nommen. Man sahe fewrige Pfeil zur selb-  
 igen Zeit vom Himmel herab schießen: es  
 wäre kein einiger so verblende / der nit durch  
 solche Werck genugsamb erkennen könnte / daß  
 der

(a) In Histor. Anglor. in Henrico 4. (b) 1. cap. 12. (c) Tract. 1. cap. 12. par. 5. (d) Baronius eo  
 anno post S. Gregorium pluribus locis. Gregorius Turonens. lib. 10. hist. Franc. cap. 10.  
 S. Antonin. 4. par. tit. 15. cap. 24. par. 2. Sigonius lib. 1. de Regno Italia an. 500. & 591. & c.

